Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 87 (2009)
Heft: 6

Artikel: Ein wenig Island auf der Berner Alp
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724343

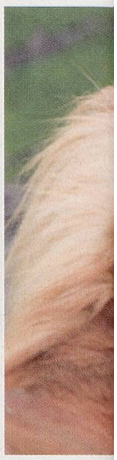
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

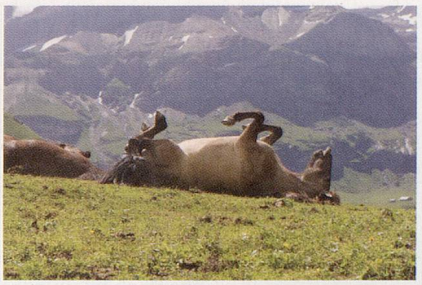


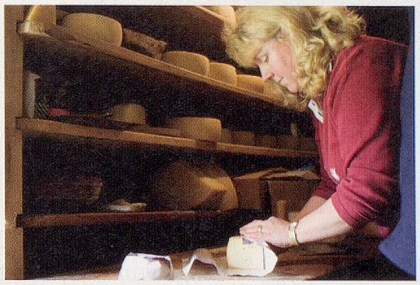
Familie Schärz hat sich mit der Pflege der Islandpferde auf der Glütschalp Abwechslung und eine zusätzliche Einnahmequelle kreiert.

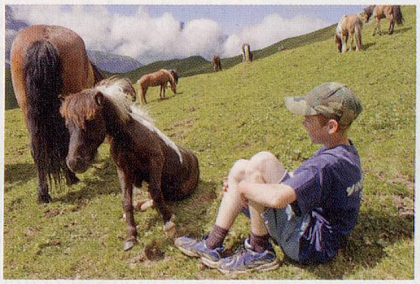
Ein wenig Island auf der Berner Alp

Auf der Glütschalp im Berner Oberland sömmert Familie Schärz aus Scharnachtal Islandpferde. Rund achtzig «Isländer» verbringen die Sommermonate in einem Klima, das ihrer alten Heimat entspricht.

Eine neblige Stimmung wie in Island: Hier oben auf der Glütschalp fühlen sich die Pferde zu Hause. Daneben gibts auch den ganz normalen Alpalltag mit würzigem Käse.







Von Usch Vollenwyder, mit Bildern von Martin Glauser

Zuhinterst im Spiggengrund im Berner Oberländer Kiental, im Glütschnessli, ist das Strässchen zu Ende. Nur ein Wanderweg führt über fast vierhundert Meter steil in die Höhe, über Grasnarben hinweg, Felsbänder entlang, zwischen grossen Steinbrocken und Tannen hindurch. Nach rund einer Stunde Aufstieg beginnen magere Alpweiden; der Wanderweg führt über eine letzte Kuppe: Wie in einer Arena liegt die Glütschalp in einer leichten Senke auf rund 2000 Metern, umgeben von Bergspitzen und Graten.

Ein raues Klima herrsche auf dieser Höhe, oft sei es windig und neblig und immer rund zehn Grad kühler als unten im Tal, sagt Renate Schärz, die mit ihrem Mann Ruedi, den vier Kindern und einem Angestellten aus dem Wallis seit mehr als zwanzig Jahren den Sommer auf der Glütschalp verbringt: «Eine Atmosphäre wie in Island» würden ihr die «Rösseler» bestätigen, die zwischen dem ersten Juliwochenende und dem Bettag ihre Pferde zur Sömmerung auf die Alp bringen.

Während früher rund achtzig Rinder und gegen dreissig Kühe den Sommer auf der Glütschalp verbrachten, ging ihre Zahl – wie fast überall im Alpengebiet – von Jahr zu Jahr zurück. Familie Schärz musste andere Möglichkeiten suchen: Heute werden neben zwei Dutzend Kühen und ein paar Rindern rund achtzig Pferde gesömmert: «Islandpferde leiden häufig unter einem Sommerekzem, ausgelöst durch Mückenstiche. Hier hat es kaum Mücken, Fliegen oder anderes Ungeziefer.»

Die «Isländer» kommen aus Reitschulen, von Therapiebetrieben oder Privaten. Sie sind zwischen einem und dreissig Jahren alt, braun, weiss oder gefleckt; es sind Stuten und Wallache, und sie heissen Leisingur, Blakkur, Spaki oder Skardi.

«Die ersten zwei Wochen sind meist die schwierigsten», sagt Renate Schärz. Dann werde die Rangordnung hergestellt, und jedes später ankommende Tier müsse sich neu in die Herde einfügen.

Einzeln oder in Gruppen stehen die Pferde auf der weiten Weide, nur über Mittag finden sie sich in der Herde zusammen. Jeden Tag werden sie gezählt, ihre Liegeplätze gesäubert, der Mist wird auf die Magerwiesen verteilt. Befreit von Halfter und Hufeisen genössen die Tiere Freiheit und Herdenleben, sagt Renate Schärz. Dass sie dabei ein wenig verwildern, nähmen die «Rösseler» gern in Kauf. Oft hat Renate Schärz von diesen gehört: «Auf der Glütschalp geben wir den Pferden gern ein bisschen Island zurück.»